



„Eine Demokratie, in der nicht gestritten wird, ist keine !“ (Helmut Schmidt)

Der Statstreicher fragt nach.

Bei seinen Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern trifft der Statstreicher auch krasse Meinungsunterschiede zum Thema Badeordnung. Viele zeigten sich geradezu verstört davon, dass die Befürworter des Nacktbadeverbotes allesamt Ostdeutsche sind; kein Grüner, kein Berliner und kein Wessi wollen Nacktbaden verbieten. Dass der Streit mittlerweile beim Staatsanwalt gelandet ist, zeigt, dass offensichtlich die Existenz der Stadt berührt ist.

Viele sehen die Rolle der Bürgermeisterin kritisch. Allerdings fand eine Bürgerin aus einem Ortsteil, dass Frau Gundlach etwas geleistet habe, daß Bewunderung verdient. Sie habe Lychen bundesweit in der Presse, Im Radio und Fernsehen bekannt gemacht. Mehr noch, sogar in der „Washington Post“ erschien ein Bericht über Lychen und man erhofft sich Feriengäste aus USA, sobald die Reisebeschränkungen aufgehoben sind. Mitten in Lychen gibt es schon „Place to stay“ für amerikanische Gäste. Diesen Bekanntheitsgrad und die ersten Schritte zu einem Alleinstellungsmerkmal konnte der Tourismusverein nicht erreichen und denkt nun an seine Selbstauflösung. Die Gründlichkeit ihres Vorgehens zeige sich z.B. darin, dass sie so wichtige Projekte wie die Bürgerbefragung und die Badeordnung doppelt macht.

Ein Bürger aus einem anderen Ortsteil hat das Lychener Problem auf eine kreative Weise für sich gelöst und der Statstreicher empfiehlt Nachahmung. Auf dem Foto sehen wir die Lösung. Der Bürger trägt die Schutzmaske nach seinen eigenen Worten „oben“, wenn er z.B. zu Netto geht und „unten“, wenn er schwimmen möchte.

Statstreichers Traum.

Die Stadtverordneten, die gewählt wurden, um Verantwortung für die Stadt zu übernehmen, geben ihre jeweiligen Befindlichkeiten „an der Garderobe ab“, setzen sich zusammen und klären folgende Fragen:

- was wollen wir in dieser Legislaturperiode



für die Stadt erreichen?

- was davon sind gemeinsame Projekte und was sind unterschiedliche ?

- wobei arbeiten wir zusammen und worüber

streiten wir um die bessere Lösung?

Würde das gelingen, gingen auch wieder interessierte Bürger und Bürgerinnen zur SVV incl. des Statstreichers.

Alfred Preuß

Notizen aus der Kommunalpolitik

Zwei Richtigstellungen

In den letzten Notizen schrieb ich: „Ist es eine Ironie der Geschichte, dass gerade die Bürgermeisterin oder Stadtverordnete der LTG, die in der vergangenen Legislaturperiode für die Privatisierung der Zensbadestelle waren (K.Kohloff, T.Schween), jetzt einen Teil der Leute, die die öffentliche Badestelle für alle erkämpft haben, an der Nutzung derselben hindern wollen?“ Dieser Satz ist von den Genannten so ausgelegt worden, dass ich behauptet hätte, diese hätten 2008 für den Verkauf der Zensseebadestelle gestimmt. Das haben sie natürlich nicht, weil alle drei Genannten damals nicht der SVV angehörten. Das hatte ich auch nicht geschrieben. Allerdings hat Frau Gundlach, nachdem sie zunächst für die Erfüllung des Vertrages betreffs der Badestelle war, nach rechtlicher Prüfung die Beschlusvorlage 021/17, die die Feststellung enthielt, dass der Vertrag vom Investor nicht erfüllt wurde, in die SVV eingebracht. Da bitte ich sie um Verzeihung, dass ich das sachlich falsch schrieb. Richtig ist allerdings, dass die CDU-Fraktion (der damals T. Schween und K. Kohloff angehörten) auf der SVV vom 19.6.2017 einen Änderungsantrag zu 021/17 stellten, in diesen Änderungsantrag sollte u.a. die Badestelle mit einer zeitlich begrenzten öffentlichen Nutzung privatisiert werden. Zu diesem Zeitpunkt hatte die rechtliche Prüfung ergeben, dass der Vertrag nicht erfüllt und ausgelaufen war. U.a. Frau Gundlach stimmte gegen diesen Änderungsantrag (und somit für die kommunale Badestelle). Der Änderungsantrag wurde mehrheitlich angenommen (mit den Stimmen von T. Schween und K. Kohloff) und später von der Bürgermeisterin rechtlich beanstandet. Somit ist in diesen Fall mei-

ne obige Behauptung richtig. Ich bin nicht der einzige, der nicht gründlich recherchierte. Wenn T. Schween die Protokolle und Beschlüsse von 2017 nochmals gelesen hätte, wäre seine diesen Satz betreffende Anzeige gegen mich wegen Verleumdung unnötig gewesen. Ganz abgesehen davon, dass Unstimmigkeiten zwischen Stadtverordneten auf anderer Ebene zu klären sind.

Zum anderen hatte ich vergessen, Helmut Bergsträubers Darstellung des Vorgangs um den Steg Schäferwiese als Zitat zu kennzeichnen. Ich war nicht dabei, habe nur Helmut's Bericht wiedergegeben.

Badeordnung

Auch hierzu ist bereits vieles gesagt. Doch da auch hier beleidigende Anschuldigungen im Raum schweben und das Thema nun sogar überraschenderweise internationale Resonanz hat, sind einige Klarstellungen nötig.

Ich, Thomas Held, habe den anonymen Erpresserbrief mit der Androhung der Vergiftung der Seen nicht geschrieben. Ich stehe immer mit meinen Namen für meine Aussagen ein (im Gegensatz zu den „besorgten“ Müttern und Vätern, die in den diversen Zeitungs- und Fernsehbeiträgen zitiert wurden), so viel Ärger mir das auch manchmal bringt. Ich bin mir ziemlich sicher, dass niemand von Schön hier und niemand aus meinen sonstigen Umfeld für diesen Brief verantwortlich ist. Ebenso habe ich nichts mit einer homepage zu tun, die impresumslos Lychener Themen aufgriff. Ich kannte sie nicht mal, so dass ich bei vielen Vorwürfen während der nicht-öffentlichen Sonder-SVV am 22.6. nicht einmal verstand, worum es ging. Mittlerweile ist diese website abgeschaltet, ich habe sie nie gesehen. Weder ich noch andere Menschen von Schön hier haben

überregional auf das Nacktbadeverbot aufmerksam gemacht (wir fanden den Imageschaden so schon beschämend).

Mir fiel auf, dass fast zeitgleich mit dem Erscheinen des Artikels über den Erpresserbrief im Uckermarkkurier, dieser Vorgang auch in anderen Bundesländern Aufmerksamkeit erregte (z.B. in Sachsen-Anhalt). Ich vermute eine Versendung des Vorgangs über die Deutsche Presse Agentur. Erst danach traten Fernsehsender und Zeitungen an uns heran, den Auftakt machte der RBB. Bei diesen Termin war ich mit an der Badestelle und auch baden, um die beiden, die interviewt wurden zu unterstützen. Ich hatte mich zu keinen Interview bereit erklärt, das Vorgehen des RBB gab mir Recht. Entgegen der Absprache wurden nackte Menschen von vorn gefilmt, es wurden Menschen im See gefilmt, die nicht gefilmt werden wollten. Aus den Interviews wurden die belanglosesten Sätze genommen. Ich hatte keinen Einfluss darauf, dass gerade eine Aufnahme von mir vom RBB und in Folge von ARD verwendet wurde.

Auch den „Tagesthemen“, die mich zuerst anfragten und das Haus Vogelgesang vorstellen wollten, gab ich einen Korb. Ich sprach lediglich mit dem „Tagesspiegel“, da mir die Reporterin eine Autorisierung meiner Sätze gewährte und mit der „Washington Post“ (aus Interesse, auch hier erwies sich die fehlende Autorisierungsmöglichkeit als Fehler).

Ich frage mich, ist die plötzlich erstandene Badeordnung ein geschickter Versuch der Bürgermeisterin, unseren Städtchen überregionale Aufmerksamkeit zu schenken? Interessant war auch das plötzliche Aufkommens des Themas Nacktyoga. Wenn ich recht erinnere (ich habe dazu

auch andere befragt), tauchte das Thema zum ersten Mal im RBB-Beitrag auf, als Frau Gundlach mit charmanten Lächeln in die Kamera sprach, es wird auch nackt Yoga gemacht. Auf diese Aussage stürzten sich dann alle folgenden Journalisten, so dass die Meinung entstehen konnte, Lychen sei ein nudistischer Ashram (Ort, an dem Yoga und andere spirituelle Praktiken praktiziert und gelehrt werden). Dem ist leider nicht so. Gestern entstieg zwei derzeit in der Parkresidenz Hohenlychen wohnende Frauen wie die Natur sie schuf den Fluten des Zenssee und nutzten die Wiese am Strand für einige körperliche Übungen. War das jetzt eine Folge der „Nacktyogawerbung“? Ansonsten war mir bisher nur eine Frau in Lychen bekannt, die hin und wieder einige Übungen macht. Dazu kommen meine Frau und ich, die manchmal morgens für 2-3 Minuten eine Yogaübung am Strand machen, wenn wir allein sind oder mit vertrauten Leuten umgeben. Ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass trotzdem mal jemand plötzlich dazu kommt. Interessant ist, daß sich über Nacktbaden, Volleyball, Yoga vor allem Leute aufregen, die nach übereinstimmenden Erzählungen so gut wie nie an den Badestellen sind.

Halten wir fest, die Badeordnung für alle öffentlichen Badestellen wurde durchgesetzt, weil gelegentlich 2-3 Menschen nackt an der Dorfbadestelle Rutenberg Volleyball spielten. Im Nachhinein wurde auch Nacktyoga als Argument benannt. In der entscheidenden SVV vom 25.5. und in weiteren Gesprächen hieß es von Seiten der LTG, es geht nicht darum, ob jemand mal nackt baden geht, dagegen hätte niemand was, Nacktvolleyball und nackt auf der Wiese liegen sollen mit der Badeordnung verhindert

werden. Doch was soll ich von davon halten, wenn die Badeordnung, der die LTG ohne Änderungswünsche zugestimmt hat, genau das Nacktbaden zu einer bußgeldbewehrten Ordnungswidrigkeit macht?

Die Badeordnung ist mittlerweile aus formalen Gründen zurückgezogen wurden, da sie rechtliche Fehler enthält. Frau Gundlach hat angekündigt, eine neue rechtssichere Verordnung zu entwerfen, will aber an den inhaltlichen Schwerpunkten festhalten. Und das, obwohl sie in ihren Wahlprogramm 2016 geschrieben hat, dass ihr „Bürgernähe und Bürgerwille wichtig sind“. Im RBB-Interview heißt es hingegen, sie kann es nicht jedem recht machen, dabei dürfte es jetzt klargeworden sein, dass es um viele geht, Einheimische und Touristen.

Warum nicht die Dorfbadestelle Rutenberg zur Nacktbadestelle machen? Ich habe gehört, diese ist früher als Ausweichstelle für Nacktbader entstanden. Zumindest ist diese in den letzten Jahren maßgeblich durch Menschen, die FKK leben oder tolerieren, gepflegt und entwickelt wurden. Warum nicht weiter am Clans- und Zenssee FKK tolerieren? Neben Strandbad und Zeltplätzen gibt es die Möglichkeit, einen weiteren Textilstrand zu schaffen, z.B. an der Wurlgrund. Und wie ist eigentlich das (nicht beschlossene) Fahrradverbot auf die Verbotsschilder der Badestellen gekommen, wo doch die meisten dieser Badestellen mit Fahrrädern angefahren werden? Und hat die Verwaltung eventuelle versicherungstechnische Folgen bedacht, wenn Badestellen mittels einer Verordnung für öffentlich erklärt werden?

Wäre schön, wenn wir uns wieder anderen wichtigen Dingen zuwenden können.

Thomas Held

Lesermeinungen

04.07.20 FKK-Verbot in Lychen?

Sehr geehrte Damen und Herren!

Heute möchte ich mich auch mal zu dem Thema FKK bei Ihnen melden.

Wie ist es möglich, in einer Stadt die von 7 Seen umgeben ist, so ein Drama um einen FKK-Strand zu machen. Sollte da nicht die Vernunft walten, um die Sache schnellstens zu regeln?

Bei den vielen Seen die Lychen zu bieten hat, dürfte es doch kein Problem sein einen FKK-Strand zu finden. Muß man denn erst durch viele Instanzen gehen, um ein Problem zu schaffen, was meiner Meinung nach gar kein Problem ist?

Ein Schild mit der Aufschrift „FKK-Strand“ wäre doch o.k. und jeder könnte selbst entscheiden, ob er den FKK-Strand nutzen möchte, oder den Textilstrand. Man sollte sich doch nicht immer große Probleme machen, die es eigentlich gar nicht sind.

In diesem Sinne möchte ich als ehemalige FKK-Gängerin den Lychenern wünschen, dass sie bald zu ihrem FKK-Strand kommen.

**Ulla Wiegner,
Neu Wulmstorf**

Früher war Lychen der Garten Eden
da kannte jeder bald jeden
So war es zumindest mit Adam und Eva
bis der Apfel der Erkenntnis
wurde ihr Fehler
Verloren waren Unschuld,
begonnen die Scham
Zum Schwimmen sie sich
Badesachen nahmen

So war es nach der Urzeit bis fast heute
bis einige Lychener Leute
das Nacktbaden wieder für sich erfanden
und mit den Textilträgern um die Vorherrschaft rangen
500 Euro sollten die Entblößten nun bleichen
bis auf die Posse das TV kam zu sprechen
Gab es im Märkischen Interlaken
nicht genügend Stellen zum Baden?
Und gab es bis Morgen
nicht größere Sorgen?

Ich steig ins Wasser mal so mal so
und achte dabei auf Diskretion
Wenn man Rücksicht nimmt
was sollen da Strafen?
Und außerdem...
...mit Nächstenliebe ist man immer...
im sicheren Hafen

Heiko Hildebrandt

Mein Spaziergang in Lychen

Auch in diesem Jahr habe ich mich wieder aufgemacht, um für mich in Lychen Neues zu entdecken. Inzwischen ist ja fast alles wieder geöffnet und mit dem entsprechenden Abstand kann man zu einem Besuch einkehren.

Mein Spaziergang führte mich an der Floßablage des Oberpfuhl-See's vorbei. Die Gärten bis zum Malerwinkel sind sehr liebevoll angelegt, es macht viel Freude, die blühende Pracht zu bewundern. Bänke laden dort zum Verweilen ein und man hat einen schönen Blick über den See.

Am Malerwinkel nahm ich die Treppe zur Stargarder Straße hoch, denn ich wollte jetzt endlich das Antiquariat besuchen, das ja Anfang des Jahres öffnete und dann

ab März coronabedingt wieder schließen musste. Aber jetzt ist wieder geöffnet und ich konnte meiner Bücherleidenschaft nachgehen. Von Frau Albrecht wurde ich sehr herzlich begrüßt. Ich blieb am Eingang einfach einmal stehen, um die vielen Bücher auf mich wirken zu lassen. So langsam erfasste ich, dass Beschriftungen an den Regalen mir halfen, einen ersten Überblick zu erhalten. Ich war erstaunt, wie vielfältig die Themen sind. Hier findet man aus allen Bereichen etwas. Natürlich habe ich auch etwas gefunden, das jetzt in meinem Bücherschrank steht. Auf jeden Fall war das nicht mein letzter Besuch, ich kann dort noch sehr viel erkunden. Im Antiquariat findet man auch das Büro der Anne

Haberland. Dort erhält man umfassende Beratung für Geschäftsausstattungen, Werbeprospektiven, Bücher und Broschüren.

Mein Spaziergang führte mich später durch die Lindenstraße, um am Ende beim Atelier Mia Chammas anzukommen. Dieses Atelier für Quilts, Grafik und Spiel öffnete schon im Mai 2018. Auf Wunsch werden hier Quilts und Accessoires gefertigt. Ich muss gestehen, dass ich das Wort „Quilt“ vorher noch nicht gehört hatte. Aber jetzt weiß ich, dass Quilts Begleiter für alle Lebenslagen sind. Es ist eine gesteppte Decke, die aus kleinen, verschiedenfarbigen, zugeschnittenen Stoffstücken zusammengesetzt ist. Es gibt im Atelier sehr viel zu sehen und ich

staune, was man alles fertigen kann. Alles toll anzusehen!

Weiter ging mein Spaziergang über den etwas kargen Marktplatz, die Fürstenberger Straße entlang bis hin zum „Café GaTho“. Auch dieses Café gibt es erst seit 2020. Es liegt direkt am Nesselpfuhl. Mit einem Kaffee und einer Kleinigkeit zum Essen kann man in einem

Strandkorb mit Blick auf den See Platz nehmen. Hier kann man die Seele baumeln lassen und ganz tief durchatmen – herrlich!

Auch heute habe ich für mich Neues entdecken können. Es lohnt sich mit offenen Augen durch Lychen zu gehen. Ich wünsche Ihnen bei Ihrem persönlichen Spaziergang viel Spaß.

Heidrun Umlauf

Anzeige

Wir gehen bald in Rente und suchen für den letzten Lebensabschnitt ein kleines, solides

Häuschen / Datsche

mit Grundstück für 2 Personen in schöner, ruhiger Lage von Lychen und Umgebung zu kaufen. Gerne Erstwohnsitz; aber nicht Bedingung.

Angebote von Privat bitte unter

Tel.: 0171-711 22 21

Nacktbaden und Borkebeißen, die harte Arbeit der Stadtverordneten in Lychen

In letzter Zeit schäumte die Kommunalpolitik in Lychen über den Topfrand des Verständnisses der betroffenen Lychener Bürger. Nacktbaden – also Schweinskram nach bürgerlichem Verständnis! Erinnert sollte hier nur als Fußnote werden, dass gerade in den 20iger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Nudismus in Deutschland stärker aufkam. Das war auch die Zeit als auch beim deutschen Staat die Demokratie erstmalig zum Zuge kam. Der nackte eigene Körper als Veräußerung der Freiheit der Person passt nach meiner Meinung auch zur politischen Haltung im Verständnis zur Demokratie. Demokratie ist nicht die allein rechthaberische Behauptung des Einzelnen, sondern die Suche nach dem gemeinsamen Konsens. Wenn aber einzelne Gruppen einseitig ihre Ansichten brachial durchsetzen, ist der Weg zur Lachnummer der Nation nicht weit. Lychen hat mit „Nacktbaden“ das Ziel erreicht! Wir haben reichlich Punkte gesammelt im Wettstreit um den Titel „Deppen der Nation“.

Ich gehöre auch zur Fraktion, die an ihren Höschchen beim Baden eigentlich fest halten. Besonders in meinem jetzigen Alter möchte ich nicht durch meinen Anblick ohne Höschchen am schnelleren Insektensterben Schuld sein. Früher gab es dazu schon auch Ausnahmen. So wussten die Mädchen unserer Altersgruppe, wann die Jungen des Wohnbereiches um die UTAK (Berliner Str./Ecke Schlüßstr.) an ihrer Naturbadestelle Wurlsee nackt badeten. Wir waren kaum im Wasser und schon saßen 3 bis 5 „Damen“ unseres Alters an der hohen Uferkante beim Wassereinstieg un-

serer Badestelle. Alles ging gut, nur etwas prickelnder. Am Familienstrandbad am Großen Lychensee mit Bademeister wäre keiner von uns auf die Idee gekommen, nackt zu baden. Aber an den Badestellen der anderen Seen gab es diese Bedenken nicht. Verschämt abseits der Badestellen irgendwo durch das Gesträuch zu kriechen, um nackt zu baden, blieb höchstens abstraktes Denken. Naturbadestellen ohne Bademeister sind für alle da. Hier ist nur Rücksichtnahme geboten. Die Badeordnung war auch



schon früher in Lychen wichtig. Denken wir z. B. an die Conrad'sche Badeanstalt am Oberpfuhl, wo züchtig hinter einem hohen Bretterzaun gebadet wurde. Zeitlich klar getrennt:

- für Damen: 8-11 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags
- für Herren: 11-1 Uhr und 5-7 Uhr
- für Familie: ab 7 Uhr nachmittags.

So waren die Zeiten 1912 als private Badeanstalt (1913 erwarb die Stadt diese Badeanstalt). Gegenüber von dieser Badeanstalt gingen die Lychener



ohne Bretterzaun und Badezeiten auch baden. Siehe Fotos. Noch ein Badedetail. Man beachte den Badeanzug des Herrn im Conradschen Bad (Oberteil). 1933 wurden die polizeilichen „Zwickelerlasse“ von 1932 aufgehoben. Danach war die kurze Badehose für Herren in Familienbäder verboten gewesen. Jetzt durfte der Herr wieder mit kurzer Badehose (aber mit Zwickel!) „befreit“ erscheinen. Kein Wunder für die rasante Ausbreitung des Badesportes. Jede Zeit hat eben ihre Macken! Heute ist Nackt auf breiter Front

existent. Sieht der Jugendliche in die bunten Illustrierten Zeitungen oder sieht Berichte von Modenschauen im Fernsehen, dann ist bei seinem suchenden Blick die Frage enthalten: „Wo ist das Kleid?“ Also warum nicht auch beim Baden das Höschchen verstecken? Konzentrieren wir uns auf unsere gewählten Stadtverordneten in Lychen und erinnern sie daran, dass **harte** Arbeit zum Wohl unserer Stadt und ihrer Bürger und nicht nächtelange Diskussionen um Kaisers Bart mit der Wahl in Auftrag gegeben wurde.

Rektor Gustav Metscher war auch Stadtverordneter als die Entscheidung zum Stadtwald von Lychen getroffen wurde. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, dass der Stadtforst, der bisher Bürgervermögen der Hausbesitzer innerhalb der Stadt war, als Kämmereivermögen zu vereinnahmen ist und heben das Forstregulativ von 1896/97 sowie sämtliche den Bürgern eingeräumten Nutzungsrechte mit Wirkung vom 31.3.25 auf. Ehemals Berechtigte Bürger erheben Beschwerde und Klage beim Verwaltungsgericht und danach Berufung beim Oberverwaltungsgericht. Ein echter Lychener gibt nicht ohne Hader etwas aus Einsicht heraus, obwohl zu dieser Zeit dieses Relikt des Mittelalters in vielen Städten Brandenburgs erheblich leiser fiel. Am 09.10.24 wird der Antrag gestellt, den Stadtforst der Bürger als Kämmereivermögen zu übernehmen. **Einstimmig** wird der Antrag angenommen, nachdem die interessierten Stadtverordneten Fandrich, Stolte und Duckwitz von der Abstimmung ausgeschlossen

sind. Am 19.12.24 erfolgt die Bestätigung durch den Regierungspräsidenten in Potsdam. Bemerkenswert ist zum Demokratieverständnis in Bezug auf heute, dass die Stadtverordneten, die als Hausbesitzer der Innenstadt persönliche Interessen durch Privilegien aus dem Mittelalter hatten, kurzerhand bei der Beratung vor die Tür gesetzt wurden. Heute antworten Lychener Handwerker als Stadtverordnete einfach nicht, wenn sie in der Auseinandersetzung zum Verkauf von strittigem Gelände im Bereich der früheren Heilstätten gefragt werden, ob sie eigene Interessen durch Beziehungen zum Käufer haben. Unübersehbar, wir sind bei der Demokratie einen Schritt weiter. Vielleicht sind auch Aussagen wie „Lychen tut gut“ manchmal nur fehlerhaft formuliert und müssten eigentlich heißen „Mir tut gut“! In seinem mehrteiligen Artikel über die „Erlebnisse mit einem Kesselflicker Christian“ in der Sonntagsbeilage „Unsere Heimat“ der Templiner Zeitung liefert Metscher im XI. Abschnitt („Unsere Heimat“ Nr. 213 und 219 von 1928) einen Einblick in die Arbeit der Lychener Stadtverordnetenversammlung und gibt hier auch den „Quasselstrippen“ ein Denkmal. Damals waren es ja alles Männer. Da darf man heute beim Frauenanteil nicht an die Lychener Geschichte von Heimatforscher E. Carsted denken:

Det seggt min Frau!

Ein biederer Lychener Ackerbürger war ein Freund des Dämmerchoppens und pflegte diesen oft sehr lange auszudehnen. Dadurch zog er sich häufig den Zorn seiner Frau zu. Als er eines Abends wieder recht spät mit seinen Freunden zusammen saß, fragten diese ihn: „Willem, wat mackst du, wenn du jetzt nach Hus kümmt?“ „Dann mak ik lissing die Husdör up.“ „Und

denn?“ „Denn treck ik mi de Stäbel ut.“ „Und denn?“ „Denn gaok ik in't Schlaopzimmer.“ „Und denn?“ „Denn segg ik: Goden Abend!“ „Und denn?“ „Dat anner seggt min Frau!“ Der Autor bekennt sich nur teilweise im Sinne der „me too“ – Bewegung für schuldig und bittet: Ich bin ein Lychener und sitze in einer Laubhütte versteckt im Wald. Holt mich hier raus. Es wird Winter und mir ist jetzt schon kalt!

Noch früher gibt Metscher in seinem Buch „Märkische Heimat – Volkskundliches“ von 1925 (Gesamtwerke von G. Metscher – Band 8) Auskunft zu einer „Amtseinführung“, wie sie früher in Lychen üblich war. Diese Geschichte ist nicht so verfänglich und wird im Folgenden hier eingefügt:

Das Borkebeißen.

Nachdem die Stadtverordnetenwahl vor sich gegangen ist, schickt man sich nunmehr an, die neuen Stadtväter in ihr Amt einzusetzen. Dabei werden sie auch auf die einzelnen Kommissionen verteilt. Liegt die betreffende Stadt in einem walddreichen Gebiet, so wird auch des öfteren eine Forstkommission in Tätigkeit treten müssen, deren Arbeit u.a. auch darin besteht, das städtische Waldgebiet des öfteren zu bereisen. So ist es halt früher schon gewesen, zu einer Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm. Allerdings gehörten damals die ersten „Forstbereisungen“ durch die neuen Herren Stadtverordneten mit zu den interessantesten Begebenheiten der gesamten Zeitdauer, während welcher das Stadtparlament am Ruder war. Bei dieser Forstbereisung sollte sich die neue Kommission über den „Stand der Kulturen, den Fortgang bestimmter Waldarbeiten, über Hausungsplan und sonstige die Forstwirtschaft betreffende Dinge“ informieren. Nach

Abschluss dieser Informationsreise fand am Waldrande ein kleines Mahl statt, bestehend aus „kalter Küche und einigen Buddeln Weines“.

Bevor man jedoch zur Atzung schritt, trat der Brauch des Borkebeißen in seine Rechte. Zu diesem Borkebeißen war jeder neu eingetretene Stadtverordnete verpflichtet. Es steht darüber in einem alten Heimatblatte folgendes zu lesen: „Jedes Mitglied der Bereisungsgesellschaft, das zum ersten Male an solcher Fahrt teilnahm, wurde bei der ersten größeren Rast – der Einnahme des Mittagmahles – feierlich eingeführt und vereidigt. Er hatte zur Bekräftigung der übernommenen Verpflichtungen auf ein ihm vorgehaltenes Stück Kiefernborke zu beißen. Dabei ergaben sich natürlich allerlei belustigende Zwischenfälle, die zur Aufheiterung der Teilnehmer wesentlich beitrugen und Stimmung brachten.“

Anfangs wurde dieses Borkebeißen auch von bestimmten Gesängen begleitet. Leider scheinen die Texte und die Melodien dieser Lieder verloren gegangen zu sein. Immerhin löste das Borkebeißen eine recht fröhliche Stimmung aus. Eine Ehrensache blieb es für die älteren Mitglieder dieser Kommission, dass sie ihren jüngeren neu eintretenden Kollegen zuvor nichts von diesem Akt, der ja ihrer wartete, verrieten.

Später verwandelten die hochedlen Stadtväter die braune Kiefernborke in eine gute Schokoladentafel. Der Geschmack soll, wie noch alte Stadtparlamentskämpen aus jener Zeit versichern, besser und angenehmer gewesen sein, aber die Fröhlichkeit und die Urwüchsigkeit sagen sie, hätten bei dieser „neuen Methode der Amtseinweihung“ etwas an Stärke nachgelassen. Zuletzt schlief dann dieser Brauch des Borkebeißen ganz ein.

E. Kaulich

Neues aus dem Familienzentrum im MGH

Nachhilfe für Alle im MGH

Nach den Sommerferien wird das Familienzentrum um das Angebot einer Nachhilfestelle im MGH erweitert: Alle Lychener Schüler und Schülerinnen mit Lernförderbedarf sollen Zugang haben. Der Landkreis Uckermark hat bereits seine Bereitschaft zu unterstützen, signalisiert: Um faire Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit kleinen Einkommen zu schaffen, wurden Möglichkeiten der Finanzierung des Angebots für diese Personengruppe in Aussicht gestellt.

Das Nachhilfeangebot soll jeden Nachmittag Montag – Donnerstag angeboten werden - je nach Bedarf in Kleingruppen oder als Einzelunterricht.

HIPPY geht an den Start

Nachdem die Postcodelotterie und die Bürgerstiftung der Sparkasse Uckermark ihre Förderzusage für dieses Teilprojekt gegeben haben, startet das Programm nach den Sommerferien in den ersten Familien: HIPPY wurde von der Impuls Deutschland Stiftung e.V. entwickelt. Es wendet sich an Familien mit Kindern im Alter von 4 Jahren bis Schulstart und leistet einen Beitrag zur Stärkung der Familie als ersten Lernort des Kindes. HIPPY Spielmaterialien fördern die Eltern-Kind Beziehung und befähigen Eltern, ihr Kind auf den Schuleinstieg vorzubereiten. Angeleitet und begleitet werden sie von geschulten Hausbesucherinnen. Gerne nehmen wir weitere Familien in das Programm auf! Rufen Sie uns einfach an und vereinbaren Sie einen Termin!

Ab 17.08.2020 findet die Kursreihe „Spartipps für Familien und Alleinerziehende“ der Verbraucherzentrale Brandenburg im MGH statt. Der kostenlose Kurs findet 5* montags in der Zeit von 10:00 – 12:30 statt und behandelt Themen wie „Tipps und Tricks rund um Internet und Telefon“, „Günstig einkaufen und gesund ernähren“, „Wie kann ich Strom- und Heizkosten sparen?“, „Konto und Versicherungen: Worauf muss ich achten?“ ... Ihre Anmeldung ist erbeten!

Selbstverständlich können Sie auch weiterhin unser Angebot **Familienberatung und Pflegeberatung** in Anspruch nehmen, rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einfach einen Termin!

Kontakt:

MehrGenerationenHaus Erich Rückert
Familienzentrum
Tel. 039888 2767

Geht Lychen düsteren Zeiten entgegen?

Als geborener Lychener in der dritten Generation hat mich von jeher interessiert, was in meiner Heimatstadt passiert, welche Entwicklung der Ort einschlägt, welche Projekte für die Verbesserung des täglichen Lebens seiner Bürger und seiner Besucher verwirklicht werden und wie Stadt und Umgebung für den Tourismus und für uns Einwohner attraktiv gestaltet werden. Seit der Wende hat sich Einiges positiv verändert. Wir haben asphaltierte Straßen und Radfahrwege, einen befestigten Angelberg, zwei Supermärkte, Netto Rot, Netto Gelb, am Stadtrand. Viel Neues und Schönes ist auch aus privaten Initiativen entstanden.

Lychen sollte einen ordentlichen Sprung nach vorn machen mit dem Projekt des großen Stadthafens. Von der Mehrheit der Bürger kritisch betrachtet und letztendlich nicht gewollt, wurden trotz aller Warnungen dafür Unsummen in den Sand gesetzt. Die Bürgervertreter entschlossen sich, auf dem Teppich zu bleiben und dafür mit Steganlagen umweltfreundlichen Wassertourismus zu fördern. Gebaut wurden solche Stege in dieser Sommerzeit bisher nicht. Kanuten und Paddler auf dem Stadtsee fragen mich öfter mal, wo sie anlegen können, um in die Stadt zu kommen. Zu DDR-Zeiten hatten wir einen Steg am Köppens Gang und neben der Schleuse. Jetzt ist der Ausstieg schwierig, vielleicht am Alten Friedhof.

Nächstes Problem auf der Straße: Reisen meine Feriengäste an, muss ich sie gleich darauf hinweisen, dass sie nur in den zwei Parkbuchten parken dürfen, ansonsten gibt es Strafzettel. In diese Parktaschen passen drei Pkws. Schon seit langem wird von Anwohnern vorgeschlagen, die lange Bordsteinkante zwischen diesen Parkbuchten abzufräsen, um mehr Parkplätze zu

schaffen. Die Bitten stießen bei der Stadtverwaltung bisher auf taube Ohren.

An der Mündung der Tornow-Straße in die Vogelgesangstraße steht ein Vorfahrtsschild, völlig von Bäumen und Sträuchern des Ruinengrundstücks überwachsen und nicht mehr sichtbar. Keine Stadtarbeiter wurden bisher geschickt, um das Schild frei zu schneiden.

Vor kurzem ging ich mit voll beladener Tasche den kurzen Weg zu den Glascontainern am Rande des Parkplatzes vor Haus Vogelgesang. Die Glascontainer waren verschwunden - weshalb, konnte mir keiner von den Anwohnern sagen. Sie sind auch nicht wieder aufgestellt, obwohl hier im Innenbereich der Stadt die meisten Bewohner leben, viele von ihnen sind alte Leute. Ohne Pkw hätte ich lange Strecken zu Fuß gehen müssen bis an den Rand der Innenstadt.

Das sind nur einige Beispiele aus meinem überschaubarem Umfeld. Lychen aber ist weit und groß.

Lange Strecken zu Fuß, vielleicht noch mit dem Fahrrad nach Hohenlychen oder in die Berliner Straße haben unsere Leute zum Einkauf zurückzulegen, wenn sie kein Auto haben. Busfahrten und Fahrdienstleistungen müssen bezahlt werden. Für Menschen mit wenig Einkommen ist das eine spürbare Belastung. Oft in der Vergangenheit wurde die Stadtverwaltung von Bürgern gebeten, für Dinge des täglichen Bedarfs Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt zu schaffen. Passiert ist das Gegenteil. Der letzte Lebensmittelladen hat schon lange dicht gemacht. Schau ich mich am Markt und in den anliegenden Straßen um, so gibt es dort einen Bäcker, einen Fleischer, eine Drogerie und ein Bekleidungsladen - mehr nicht. Dafür aber jede Menge Pflege- und Dienstleistungsbüros, Physiotherapien

und was weiß ich noch. Hat vielleicht jemand ein Gemälde von unseren Künstlern erstanden, so kann er in Lychen dafür keinen Nagel kaufen, um das gute Stück an die Wand zu hängen.

In mir flammte große Hoffnung auf, als Herr Helmut Bergsträßer, ein kompetenter und weitsichtiger Mann, mit Energie und selbstlosem Engagement Projektentwürfe für die Gestaltung der Innenstadt anregte und diese der Öffentlichkeit zur Diskussion stellte. Außerdem war er aktiv beteiligt an der Durchführung von Märkten und anderen Veranstaltungen auf dem Marktplatz. Das sollte in der Zukunft so weitergehen (Corona lasse ich mal beiseite. Irgendwann wird ja wohl mal das ganze Volk geimpft sein). Helmut Bergsträßer wurde von Bürgervertretern so stark angefeindet, dass er seine ehrenamtlichen Funktionen niederlegte und sich aus der Mitgestaltung der Stadt zurückzog. Ich frage mich ernsthaft, welche Bürger vertreten solche Abgeordnete und was beabsichtigen sie damit, fähige Menschen zu verprellen, die für die Stadt und ihre Bürger Gutes leisten wollen. Was wird nun aus den Projekten für die Gestaltung der Innenstadt? Wird überhaupt etwas daraus, und wer nimmt die Sache in die Hand? Auf üble Umgangsformen, die zur Zeit in der Stadtverordnetenversammlung herrschen, möchte ich nicht eingehen, weil ich nicht dabei war. Sie sind aber mittlerweile der Öffentlichkeit bekannt.

Den bisherigen Höhepunkt im Treffen bürgerfremder Entscheidungen durch Stadtparlament und -verwaltung erreichte die Annahme der lächerlichen Badeordnung mit dem Nacktbadeverbot. Presse und Fernsehen berichteten darüber. Der Tenor war durchgehend nicht befürwortend sondern eher satirisch und belächelnd. RBB24



1. Streitobjekt 1: Die schönste öffentliche Badestelle am Großen Kronsee.



2. Streitobjekt 2: Die öffentliche Badestelle an der Rutenberger Straße.



3. Das überwucherte Vorfahrtsschild an der Tornow-Straße.



4. Erweiterbarer Parkraum in der Vogelgesangstraße. Fotos: J. Hantke

erhielt beispielsweise 39 Kommentare, die in dem Reim von Susanne Gipfelten: „Gehst du später mal auf Reisen, solltest Du Lychen weit umkreisen.“ Alles Image schädigend für den Urlaubsort.

Nun hat sich allerdings unsere Bürgermeisterin mit dem dilettantisch verfassten Entwurf der Badeordnung ein Eigentor geschossen. Von der Kommunalaufsicht wurde die Badeverordnung wegen Formfehler beanstandet. Meines Erachtens sollte sie nicht überarbeitet sondern besser in den

Papierkorb geworfen werden. Völlig ausreichend wäre eine Bade- und Nutzungsordnung, aufgestellt auf den öffentlichen Badestellen, in der sportliche Aktivitäten, Yoga u. a. in Sportbekleidung angeordnet und das Sonnenbaden auf Stegen und Wegen untersagt werden.

Sollte das so weitergehen, dass in der Stadt die oben aufgeführten Mängel nicht beseitigt werden und weiter nichts für die Gestaltung der Innenstadt getan wird, befürchte ich, dass Lychen düsteren Zeiten entgegen geht. **Joachim Hantke**

Anzeige

Anzeige

VOLKSSOLIDARITÄT



Die Volkssolidarität ist ein einheitlicher, demokratisch organisierter gemeinnützig wirkender, unparteiisch und konfessionell unabhängiger Sozial- und Wohlfahrtsverband. Sie bekennt sich zu den humanistischen und demokratischen Grundwerten und tritt für soziale Gerechtigkeit ein. Das Handlungsmotiv der Volkssolidarität ist „Miteinander – Füreinander“.

Pflegekraft / Pflegefachkraft für unsere ambulant betreute Wohn- gemeinschaften in Templin oder Lychen Arbeitszeit 30 - 35 Wochenstunden

Ihre Aufgaben: Die Sozialstation Templin sucht zum nächstmöglichen Termin eine Pflegekraft für ihre ambulant betreuten Wohngemeinschaften in Templin und Lychen. Das Aufgabenfeld ist berufstypisch. Der Arbeitsort ist wählbar - Templin oder Lychen.

Sie bringen mit:

- Freude Humor und Kreativität in der professionellen Beziehungsarbeit,
- Einen wertschätzenden Umgang mit Pflegebedürftigen und deren Angehörigen,
- Ein hohes Maß an Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und Engagement

Das erwartet Sie:

- Ein unbefristetes Arbeitsverhältnis,
- Die Arbeit in einem aufgeschlossenen Team mit ausführlicher Einarbeitung,
- Fachliche Unterstützung durch die PDL,
- Interne und externe Weiterbildung mit Entwicklungschancen in einem modernen Dienstleistungsunternehmen mit flächendeckender Versorgung im Land Brandenburg,
- Tarifliche Bezahlung, familienfreundliche Rahmenbedingungen

Wenn Sie gerne Herausforderungen annehmen und nach einer interessanten Tätigkeit suchen, freuen wir uns über Ihre schriftliche Bewerbung (Anschreiben, Lebenslauf, einschlägige Zeugnisse) vorzugsweise per E-Mail an: kerstin.koeppen@volkssolidaritaet.de oder postalisch an: Volkssolidarität Sozialstation Templin Obere Mühlenstraße 4a - 17268 Templin

Für Rückfragen steht Ihnen die Pflegedienstleiterin Kerstin Koeppen telefonisch unter 01525 4647135 zur Verfügung.

VOLKSSOLIDARITÄT



Die Volkssolidarität ist ein einheitlicher, demokratisch organisierter gemeinnützig wirkender, unparteiisch und konfessionell unabhängiger Sozial- und Wohlfahrtsverband. Sie bekennt sich zu den humanistischen und demokratischen Grundwerten und tritt für soziale Gerechtigkeit ein. Das Handlungsmotiv der Volkssolidarität ist „Miteinander – Füreinander“.

In unserem seit September 2019 bestehenden Familienzentrum suchen wir für die Umsetzung unseres Familienbildungsangebot „HIPPY“ eine Hausbesucherin. HIPPY ist ein Programm der Impuls Deutschland Stiftung e.V. Es wendet sich an Familien mit Kindern im Alter von 4 Jahren bis Schulstart und leistet einen Beitrag zur Stärkung der Familie als ersten Lernort des Kindes. HIPPY Spielmaterialien fördern die Eltern-Kind Beziehung und befähigen Eltern, ihr Kind auf den Schuleinstieg vorzubereiten. Angeleitet und begleitet werden sie von geschulten Hausbesucherinnen. Der Erfolg des Programms hängt maßgeblich von den Fähigkeiten, Empathie und Engagement der Hausbesuchenden ab. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 8 Stunden.

Anforderungsprofil: Als HausbesucherIn

- sind Sie für die Familien ein/e wichtige/r Ansprechpartner/in
- bereiten Sie sich mit der Koordinatorin sorgfältig auf Hausbesuche vor
- führen Sie regelmäßig Hausbesuche bei den Familien durch und dokumentieren diese
- reflektieren Ihre Arbeit in den Familien in Anleitungstreffen und Workshops
- sind selbst Mutter oder Vater und Vorbild für die Familien
- motivieren Familien auch zur Teilnahme an Gruppentreffen
- gehen mit den Informationen und den Geschehnissen innerhalb der Familien verantwortungsbewusst um (Schweigepflicht)

Sie bringen mit: Freude, Humor und Kreativität in der professionellen Beziehungsarbeit, einen wertschätzenden Umgang mit Familien, Gespür für Nähe & Distanz, ein hohes Maß an Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und Engagement

Das erwartet Sie: Die Arbeit in einem aufgeschlossenen Team mit Schulung und ausführlicher Einarbeitung, Tarifliche Bezahlung, familienfreundliche Rahmenbedingungen

Wenn Sie gerne Herausforderungen annehmen und nach einer interessanten Tätigkeit suchen, freuen wir uns über Ihre schriftliche Bewerbung (Anschreiben, Lebenslauf, einschlägige Zeugnisse) vorzugsweise per Mail an: mika.goetsch@volkssolidaritaet.de oder postalisch an: Mehrgenerationenhaus „Erich Rückert“, Am Markt 13, 17279 Lychen

Für Rückfragen steht Ihnen die Leiterin des Familienzentrums Mika Goetsch unter 039888 2767 gerne zur Verfügung

Die Schäferwiese

Der Fremdenverkehr hatte sich in den 30er Jahren so gut entwickelt, dass sich Bürgermeister Bachhuber und die Stadtverordneten veranlasst sahen, zwei Flächen, die brach- bzw. unter Wildwuchs lagen, zu kultivieren und als Park herzurichten, um in unmittelbarer Stadtnähe Ruhezonen mit direktem Kontakt zu den Seen zu haben.

In Frage kamen die Flächen am Mühlenbach/Neßelpfuhl - vor dem Fürstenberger Tor und die Halbinsel vor dem Templiner Tor am Oberpfuhl. Beide Anlagen waren nach Fertigstellung in ihrer Ausführung gut gelungen und stellten eine deutliche Aufwertung für den Luftkurort-Lychen dar. In diesem Beitrag soll der Bereich der Anlage vor dem Templiner Tor zur Betrachtung kommen.

Eine ältere Aufnahme (1) zeigt den Graben vor der Stadtmauer am Templiner Tor. Gäste verweilen am



Geländer und schauen vielleicht auch den fleißigen Wäscherinnen zu. Auf der linken Seite der Aufnahme (nicht im Bild) speiste das Wasser das

Rad der Mühle.

Diese Mühlenanlage war noch sehr lange (bis in die 50er/60er Jahre?) vorhanden. Das Restaurant „Alte Mühle“ war bis vor

einigen Jahren ein beliebter Treffpunkt den man noch heute vermisst.

Eine Fliegeraufnahme (2) lässt erkennen, dass der Graben für die Anlage des

Parks bereits zugeschüttet ist - die Trassierung der Hauptwege für den noch anzulegenden Park ist auf diesem Bild ebenfalls zu erkennen.



Die folgenden Bilder zeigen die Parkanlage.

- a). Blickrichtung Nordost, b). Blickrichtung Südwest, c). Blickrichtung Knippscheere - Zenssee - Heilanstalten
- d). An der Schleusenseite, e). An der Schleusenseite 2



Freundliche Grüße und viel Spaß beim Lesen und Schauen den Lesern der NLZ
Klaus Dickow

Agenda Diplom 2020

Zum dritten Mal ging im Juli unser Ferienprogramm für Grundschüler „Agenda Diplom“ an den Start.

12 Angebote von Lychener Unternehmen ermöglichten Lychener Kindern Abenteuer zu erleben, Neues auszuprobieren, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und spielerisch jede Menge Neues zu lernen. Dabei war das Angebot unter erschwerten Bedingungen erstellt worden: Aufgrund der Coronakrise mussten einige Unternehmen ihr Angebot ändern oder sogar zurückziehen. Das Programm konnte nicht gedruckt und verteilt werden, und die Teilnehmerzahl musste auf max. 5 Kinder pro Angebot reduziert werden.

Dennoch konnte sich Agenda Diplom 2020 sehen lassen: Da wurden z.B. gemeinsam mit „Meister Röhrich“ Rohrverstopfungen simuliert und wieder behoben, der Frage, wie der Strom aus der Steckdose kommt nachgegangen, ein Insektenhotel und ein Sandkasten im „Garten für Alle“ aufgebaut, Gäste im Café freundlich bedient, Kuchen gebacken und wohlfeil gehalten, es wurde gesägt, gebohrt, zerspannt, mit Lehm gematscht...

Ein besonderer Highlight war „Kanu bauen wie Indianer“ bei Bootsbauerin Urte Rättsch: Bei teilweise strömenden Regen bauten 5 Jungen aus Weidenruten zwei schwimmfähige Kanus, Mateen (12) stach mit dem selbstgebauten Kanu sogar stolz in See.

Folgende Unternehmen und Organisationen waren in diesem Jahr dabei:

Uckermark Fisch GmbH, Familie Blank - „Zu Besuch bei Fischer Blank“

LEADER Regionalbüro, Jana Thum - „Was macht Europa in Lychen“

Sehwerkstatt Elter, Herr & Frau Elter - „In der Sehwerkstatt“

E.DIS, Frau Lewin und Team - „Wie kommt der Strom in die Steckdose“

Rathaus Lychen, Frau Gundlach & Team - „Bei unserer Bürgermeisterin im Rathaus“

Heizung & Sanitär Hoff, Herr Hoff, - „Installationsarbeiten bei Meister Röhrich“

MGH, Mika Goetsch & Team - „Café für Jung und Alt“

Roland Resch - „Wohnraum für Alle!“

MBM Lychen GmbH, Frau Frank & Team - „Drehen – fräsen – zerspanen“

Strandcafé, Frau Böttcher & Team - „Wir kümmern uns um unsere Gäste“

7-Seen Werft Urte Rättsch, Urte Rättsch u. Manuela Krumnow - „Kanu bauen wie Indianer“

Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank für Ihren Einsatz und das gelungene Ferienprogramm! Wir danken auch der Stadt Lychen für die Förderung von „Agenda Diplom 2020“!

Abschied und Verabschiedung aus Lychen für Kornelia und Günter Lemke

Die lang ersehnten Sommerferien sind da, und angesichts der Corona-Gefahren besonders begrüßt. Lehrer und Schüler haben gleichermaßen auf das Ende des diesjährigen Katastrophen -Schuljahres gewartet. Für Schulleiterin Kornelia Lemke trifft das im besonderen Maße zu, ist das letzte Schuljahr 2019 /20 das letzte ihrer dienstlichen Laufbahn.

Seit 1992 arbeitet sie als Lehrerin an der Lychener Pannwitzschule. In dem Jahr wechselte sie von der Schwerhörigenschule und Sprachheilschule Lychen an die örtliche Grundschule in Hohenlychen. Zunächst auch dort als Klassenlehrerin eingesetzt, erwarb sie sich den Ruf einer guten Pädagogin. Und so bewarb sie sich zur Jahrtausendwende für die frei gewordene Stelle als Schulleiterin, die sie mit Erfolg bis zum heutigen Tag bekleidete. Das ihr entgegen gebrachte Vertrauen hat sie stets gerechtfertigt. Sie führte bis heute zwanzig Jahre mit Erfolg die Schule. Mit Kön-

nen und Geschick verstand sie es in all den Jahren, das ständig wechselnde Kollegium zielorientiert und erfolgreich zu führen.

Am Mittwoch, dem 24. Juni, dem letzten Schultag vor den Ferien, wurde sie nun feierlich aus dem Schuldienst verabschiedet.

Viel freie Zeit wird ihr und ihrem Mann Günther allerdings nicht bleiben. Es gilt, die Zelte in Lychen abzubauen und den Umzug zu ihrer Tochter Evi und ihrer Familie in das Münsterland im NRW vorzubereiten. Am 3. Juli soll es so weit sein. Dort wollen sie gemeinsam ihr neues Zuhause gestalten. Für Umzug und Neustart wünscht NLYZ alles Gute.

Abschließend noch ein paar persönliche Worte. Ich selbst kenne und schätze beide, Günter und Konny. Und zwar aus besonderem Grund. Bei ihrer Hochzeit in den 70er Jahren in der „Alten Mühle“ habe ich mit dem Akkordeon Musik gemacht. Die am Abend durchgeführte Polonaise mit der ganzen Hochzeitsgesell-

schaft habe ich heute noch in Erinnerung, vor allem auch deshalb, weil das Brautpaar alle Autos auf der Straße anhielt und erst nach Zahlung eines Wegezolls die Straße freigab.

Und Konny lernte ich dann im weiteren Verlauf als Lehrerin und Kollegin schätzen, war sie doch über zehn Jahre an der Schwerhörigen- und der späteren Sprachheilschule tätig. Sie war nicht bloß eine gute Lehrerin, sondern eine sehr gute. Das kann ich mit Fug und Recht sagen als ihr ehemaliger Direktor der Schule. In Liebe und Konsequenz zu ihren Schülern und auf der Basis eines didaktisch-methodisch anspruchsvollen Unterrichts, immer freundlich und aufgeschlossen, blieb sie mir in angenehmer Erinnerung, auch als wir dann nach der Wende unterschiedliche Wege gegangen sind.

Euch beiden, Conny und Günther, alles Gute in Eurer neuen Heimat!

Herzlichst
Jürgen Hildebrandt

Gedanken über den Garten

Sind sie ein Gartenfreund? Sitzen sie gern im Grünen? Der Garten - welche Bilder ruft er in ihnen wach? Blumen, Bäume, Frieden? Es gibt eine Gartensehnsucht unter uns Menschen, als Indikator sozusagen für unsere seelische Gesundheit. Ein Garten ist der ideale Ort, sich um seine Seele zu kümmern. Aus dem Garten können wir Lebenskraft nehmen und aushalten, was uns im Leben so zugemutet wird. Aber er kostet auch viel Schweiß und Mühe. Ein Garten ist ein Lehrmeister für das Leben, man lernt durch ihn Geduld, Hoffnung, Fleiß und Ausdauer. Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Gib einem Mann eine Flasche Wein, und er ist einen Tag lang glücklich. Gib ihm

eine Frau, und er ist ein Jahr lang glücklich. Gib ihm einen Garten, und er ist ein Leben lang glücklich.“ Auch für Dichter und Maler ist der Garten stets ein Lieblingsthema gewesen. Gottes Geschichte mit dem Menschen fängt auch in einem Garten an, im Garten Eden, auch Paradies genannt. Jede Blume, jeder Baum ist ein Überbleibsel aus diesem Paradies. Und wir bekamen von Gott den Auftrag, diesen Garten zu bebauen und zu bewahren. Leider haben wir ihn nicht nur urbar gemacht, sondern auch ausgebeutet und zur Müllhalde gemacht. Nino Angelo sang vor Jahren: „Wenn selbst ein Kind nicht mehr lacht wie ein Kind, dann sind wir jenseits von Eden, wenn wir nicht füh-

len, die Erde, sie weint, wie kein anderer Planet, dann haben wir umsonst gelebt.“ Der Garten Eden ist ja nicht nur eine wehmütige Rückerinnerung, sondern auch eine Zukunftsvision. Wie wird unsere Erde in 100 Jahren aussehen? Wird es noch fruchtbare Gärten geben? Der Mensch ist nichts als Erde, die Bestatter bestätigen, dass der menschliche Körper nach 4 Wochen zu Humus wird. „Von Erde genommen, zu Erde gegeben“. Am Ende bleibt Gottes Garten. In einem bekannten Lied heißt es: „Welch hohe Lust, welch heller Schein wird erst in Christi Garten sein, wie muss es da wohl klingen?“

Eine fruchtbare Gartenzeit wünscht ihnen

Marianne Stechbart



Neues aus dem Hort „Kindertraum“

Juhu...endlich Sommerferien!

Trotz „Corona“ Einschränkungen sind wieder viele abwechslungsreiche Ferienspiele im Hort geplant. Wie z. B. eine Dampferfahrt nach Himmelpfort, Wasserspiele, Eis essen, Erkundung der Stadt Lychen – Stadtrallye, Modenschau, Waldtage, Medientag, Kreativtag u.v.m.



Kleine Wasserspiele



Waldtag - auf Beerensuche



Die Wände des Fußballkicker Raumes werden in der Ferienzeit umgestaltet. Frau A. Groß, Mutter von Arthur möchte die Jungen mit dieser Wandbemalung überraschen.



Neue Wandbemalung mit Fußballmotiv



In den 6 Jahren Flötenunterricht haben Pia und Hede das Blockflöte-spielen im Hort erlernt. Viele Auftritte, wie z.B. Weihnachtsveranstaltungen und Einschulungsprogramm bereicherten sie nicht nur durch das Flötenspiel, sondern auch durch Chorsingen und Tanzen unsere Hortarbeit.

Hede überreichte dem Hort auch Orff Instrumente: Triangel, Zimbeln, Becken, Klanghölzer und Holzblocktrommel.

Hede und Pia besuchen zum neuen Schuljahr das Gymnasium in Templin und versprechen auch weiterhin der „Musik“ treu zu bleiben.

Ein großes Dankeschön auch an deren Familien!

Wir wünschen allen eine erholsame sonnige Sommerzeit!



Überraschungsbesuch - Hede und Pia sagen DANKE!

Das Hortteam

Lychener SAMD berichtet

In Abständen berichtete ich von Treffen der Mitglieder der Selbsthilfegruppe Angehörige von Menschen mit Demenzerkrankung (SAMD). In diesem Jahr fielen Treffen aus, wie bei vielen anderen auch.

Das erste Mal trafen wir uns Anfang Juni im Garten für Alle in Lychen. Jeder von uns fand das Treffen sehr gut, weil wir uns nach langer Zeit gesund wiedersehen und uns austauschen

konnten. Bei dem Treffen legten wir fest: Das nächste Mal treffen wir uns im EXOTIK-KUNST-GARTEN in Retzow. Das Treffen fand dann Anfang Juli statt. Zuerst saßen wir bei Kaffee und Kuchen im Garten, der selbstgebackene Kuchen von Frau Nagel ist sehr lecker, und jeder erzählte, was ihm so auf dem Herzen lag. Das hilft uns allen sehr. Die Angehörigenschulung geht ab 19. August unter

Einhaltung der Abstandsregeln auch weiter. Ein anderer Termin ist der 24. September, da wird es anlässlich des Welt-Alzheimer-Tages einen Film zum Thema geben. Das wird eine öffentliche Vorführung sein, um auf das Thema „Demenz“ weiter aufmerksam zu machen. Der Eintritt ist frei, aber für eine kleine Spende sind wir dankbar. Anschließend unternahmen wir einen Rundgang

durch den Garten. Dort konnten wir auf 8000 m² die umfangreichste Gehölzsammlung des Landkreises besichtigen. Da wachsen hunderte Rhododendren, Magnolien, Hortensien, Nadel- und Laubgehölze. Wir sahen fremdländische Tiere: Nandus, Emus, Pfaue, Schildkröten und Ziervögel. Sehr possierlich waren die Nandu-Küken, die am 12. Mai geschlüpft sind. In der Galerie des Jens Na-

gel konnten wir die aktuelle Ausstellung Magnolien-KUNST.20 betrachten. Der Exotik-Kunst-Garten der Familie Nagel ist einen Besuch wert. Bei Fragen und für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Mona Lisa Gluth
MGH „Erich Rückert“
Tel.: 039888 2767
E-Mail: monalisa.gluth@volkssolidaritaet.de

Heidrun Umlauf

Ambulant betreutes Wohnen im Ratseck

**Pflegewohngemeinschaft
Am Markt 12 in Lychen**

Eine Einrichtung der Stadt Lychen



Selbstbestimmtes Wohnen in Gemeinschaft:

- Sie bewohnen Ihr eigenes Appartement mit Bad.
- Die Pflege und Betreuung bis zu 24 Stunden bietet der Pflegedienst der Volkssolidarität an.
- Die Pflegeleistungen werden individuell mit der Kranken- oder Pflegekasse abgerechnet.
- Die Bewohner- und Angehörigenvertretung der Wohngemeinschaft beschließt die Grundregeln für die Nutzung der gemeinschaftlichen Räume.

Die Apartments befinden sich im 1. und 2. OG, barrierearm und mit Aufzug zu erreichen.

Jede/r Bewohner/in hat ein eigenes Zimmer und Bad.

Gemeinsam genutzt werden:

- zwei große Gemeinschaftsräume
- ein Pflegebad
- eine Küche
- ein großer Balkon im 1. OG

Sie schließen den Mietvertrag ab mit der Wohnungsbaugesellschaft als Vertreterin der Stadt Lychen:

Tel.: 039888/2293

email: info@woba-lychen.de

Die Pflege- und Betreuungsleistungen bietet die Volkssolidarität an:

Frau Köppen, Tel.: 01525-4647135

weitere Infos und Beratung für die Volkssolidarität:

Frau Gluth, Mehrgenerationenhaus
Am Markt 13

Tel.: 039888/2767

email: monalisa.gluth@volkssolidaritaet.de



VOLKSSOLIDARITÄT

Luftkurort Lychen

Ein Erholungsort mit Tradition

Im Jahre **1899** wurde Lychen an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Über Fürstenberg oder über Templin gelangte man vom Stettiner Bahnhof in Berlin nach kurzer Fahrzeit in die >Sommerfrische<. Ein idealer Wochenendausflug-

nur für Familien mit Kindern, sondern auch für naturverbundene >Singles< aus der Großstadt.

Die Feriengäste fanden Ruhe und Erholung, sowie auch kurzweilige Unterhaltung in professionell organisierter Kur – Atmosphäre in Lychen.

Die Blütezeit der Stadt begann bereits um 1910; Theater – und Kabarettvorstellungen, 2 Kinos, Freibäder und das Strandbad am Gossen Lychen See sorgten für Abwechslung und erholsame Tage. Abschalten mit „Tapetenwechsel“ in nur

100 km Entfernung von der Großstadt Berlin.

Schnell stellten sich die Lychener Bürger auf die Ansprüche der Feriengäste ein. Dazu gehörte auch über viele Jahre das Anlegen von gepflegten Uferpromena-

den an den Lychener Seen. Ein Beispiel hierfür ist die Strandpromenade am Oberpfuhl-See. Diese Flaniermeile erstreckt sich vom Restaurant >Strandcaffee< mit der Freilichtbühne – über den Mühlenbach bis hin zum Judenfriedhof. Hier befand sich ab ca. 1910 auch Conrad`s Badeanstalt. Ein Bademeister überwachte hier den Badebetrieb in den verschiedenen Becken und erteilte auch Schwimmunterricht.

100 Jahre später: In der Freilichtbühne, im Bereich des Strandcaffee gibt es in der Sommersaison regelmäßig künstlerische Darbietungen wie das traditionelle Pfingstkonzert, das Bläsertreffen, die Lychener Jagdhornbläser, die Lychener Stadtmusikanten. Gesangsveranstaltungen, Jazzkonzerte, ...alle haben gemeinsam: Musik-Begeisterung für >handgemachte Musik< und stehen oft miteinander in „edlem“ Wettstreit.

Hans - Dieter Conrad



*Einige Fotos vermitteln das Erscheinungsbild der Strandpromenade am Oberpfuhl:
1935 - mit riesigen Kastanienbäumen*



1971 mit 2 Reihen von Lindenbäumen, die 1942 gepflanzt wurden. Im Rahmen der Passierscheinregelung kam 1971 Besuch aus Westdeutschland und aus West-Berlin nach Lychen.



2020 das prächtige Blätterdach der inzwischen etwa 80 Jahre alten Linden wirkt im Sommer bei 35° C wie eine Klimaanlage.

Mein letztes Schuljahr geht zu Ende, aber vorher ist noch meine Konfirmation bei Herrn Oberpfarrer Telle. Mein Vater war Herrenschneider, so hat er einen gestreiften Anzug zur Prüfung genäht. Ich bekam noch einen dunkelblauen Anzug zur Konfirmation. Ich war sehr stolz darauf. Zur Konfirmation bekam man auch etwas geschenkt. Der Schneidermeister Georg Schmidt schenkte mir eine Armbanduhr. Von näheren Bekannten waren 11,- Mark zusammengekommen, eine schöne Summe.

Die Schulentlassung mit einem guten Zeugnis war nur noch Formsache. Nun kam die Berufswahl. Ich sollte als Lehrling beim Schneidermeister Schumann in Zehdenick Herrenschneider lernen, vier

1942 Deutschland verrieckt



Jahre bei Kost und Logis. Doch Herr Schumann sagte die Vereinbarung ab. Mein Aufstieg ins Berufsleben war fürs erste hin.

In der Metallwarenfabrik Lindstädt bewarb ich mich als Industriekaufmanns-

Lehrling. Der Chef empfing mich und war der Meinung, ich wäre ein kräftiger Junge und könnte auch was anderes lernen. Das war also auch ein Schuss in den Ofen. Kurze Zeit später hing ein Zettel bei der Bäckerei Schönfeld mit der Bekanntgabe: Lehrling gesucht. Ich ging zum Meister Anton und fragte ihn, ob er mich als Lehrling haben wolle. Er antwortete, komm mal rüber und machte mit mir einen Lehrvertrag. Drei Jahre Lehrzeit bei Kost und Logis. Der Meister Anton war im ersten Weltkrieg Soldat. Für Kaiser und Reich kämpfte er an der Front. Er überlebte das Fiasko, ging in französische Kriegsgefangenschaft und



kam 1920 nach Hause. Später übernahm er die Bäckerei von seinem Vater und führte sie weiter. Der Meister hat meinen Vorgänger Bert Bock ausgebildet. Aber der musste dem Ruf des Führers folgen, er wurde Soldat und später vermisst und hat irgendwo sein Leben gelassen.

Unser Geselle Herr Kreienbring war noch kurze Zeit bei uns, dann wurde auch er eingezogen. Er hat den Krieg überlebt und später die Konsumbäckerei in der Bismarckstraße geleitet.

Ein französischer Kriegsgefangener war dem Meister zugeteilt, wie auch zehn andere auf die Bauern der Umgebung, die in einer vorbereiteten Scheune in der Quitzowstraße untergebracht waren.

Felix war ein guter Landwirt aus der Normandie. Er war sehr nationalstolz, Mitte Zwanzig, verheiratet und hatte eine Tochter. Der Meister konnte sich auf ihn verlassen. Herr Kallert war für die vorhandenen Kühe zuständig. Kurz Zeit später wurde dem Meister ein französischer Zivilarbeiter zugewiesen. Er war Bäcker von Beruf. Er war in der französischen Fremdenlegion und konnte sich frei bewegen. Kurze Zeit später zog er bei einer Kriegerwitwe ein. Er war nun für meine Ausbildung mit dem Meister verantwortlich. Er sprach ganz gut Deutsch, wir hatten keine Sprachprobleme.

Tante Käthe war für den Verkauf zuständig. Jede Summe hat sie im Kopf errechnet, eine kleine Mathematikerin. Wir haben alle zusammen Mittag gegessen, obwohl es nicht gestattet war. Aber der Meister hat sich durchgesetzt. Frau Frida war für die Versorgung zuständig. Ich besuchte die Berufsschule in Templin. Die Söhne des Meisters waren Soldaten. Fritz war Bäcker von Beruf. Im Frühjahr wollte er heiraten. Am Tag der Hochzeit, ein Sonnabend, mußte der Meister zur Hochzeitsfeier. Der sonst am Sonnabend fällige Schuss Brot, der für die Versorgung der Heilstätten vorgesehen war, fiel aus. Tüchtig vorwitziger Stift wie ich war, lud ich Emile ein, den Schuss Brot zu backen. Emile war sehr verärgert. Er sagte: Deutschland verrieckt, immer nur Arbeit, Arbeit, Arbeit. Aber Du wirst Soldat, dann kommst Du in französische Gefangenschaft.

Aber er kam zur Arbeit, half mir und die Versorgung der Heilstätten war gesichert. Der Meister hat geschmunzelt über seinen tüchtigen Stift.

Durch meine Einberufung zum Arbeitsdienst war meine Lehre vorfristig beendet. Den Arbeitsdienst absolvierte ich in Ruhlsdorf. Wurde eine Woche freigestellt um meine Gesellenprüfung bei Bäckermeister Utpott in Lychen abzulegen. Die Handwerkskammer hatte das bewirkt. Nach dem Arbeitsdienst wurde ich zum Militär eingezogen. Zu den 323er in Potsdam-Nedlitz in der Artillerie-Kaserne, ich sollte ein guter Soldat werden.

Am Kriegsende ist Felix Gouen in seine Heimat zurückgekehrt. Emile Gelois hat seine Freundin sitzen gelassen, wie nicht anders zu erwarten. Er war nach Südfrankreich verschwunden.

Es war eine schöne Lehrzeit. Während dieser Zeit habe ich die Franzosen kennen- und schätzen gelernt.

Kurt Zülow

Leserbrief zum Beitrag NLZ, Nr. 204 S. 12

„Der Traum-Zauber-Baum ist weg“

Sie trauern nur um einen Baum? Um den Baum, der diesem merkwürdigen Mammutprojekt von Korduan zum Opfer fiel? Waren Sie denn in der letzten Zeit nicht mal in der wunderschönen Robinienallee zwischen Reithalle und Wald? Da sind viele alte Bäume gefällt worden, jeder einzelne geradezu ein Kunstwerk der Natur. Natürlich aus Gründen der Verkehrssicherheit und mit Genehmigung. Nach welchen Gesichtspunkten sie ausgewählt worden sind, ist allerdings schleierhaft, denn die Bäume, die man verschont hat, sind zum Teil ebenso verschlungen gewachsen, wie man es bei Robinien häufig findet und ihre Äste ragen ebenso über die Straße.

Ich habe die Holzfäller gefragt, warum die Bäume nicht auf ihre „Gefährlichkeit“ untersucht worden sind oder saniert wurden und bekam die Antwort, dass das zu teuer gekommen wäre. Fällen ist billiger! Außerdem gab mir der eine noch den Rat, doch lieber an mich selbst zu denken, als mir um die paar Bäume Sorgen zu machen. Offenbar ein Philosoph unter den Holzfällern... Und die Bienen? Die hätten noch genug andere Nahrung. Und der Baum des Jahres? Siehe oben! Die Baumstümpfe haben wieder ausgetrieben. Nun sind es Büsche.

Die Kienofenpromenade ist ein weiteres Beispiel. Schon vor ein paar Jahren wurden große Kastanien gefällt. Schöne Bäume, aber diese Blätter! Dann hat die Bahn (soviel ich weiß) entlang der Schienen abgeholt – ein Ast war auf ein parkendes Auto gefallen. Aufgeräumt oder neu gestaltet wurde der Hang allerdings nicht. Inzwischen ist alles wüst überwuchert, gute Deckung für die Wildschweine.

Am Anfang der Kienofen geschah in diesem Jahr Ähnliches. Herr Alexandrin erklärte auch warum. Am jetzigen erbärmlichen Anblick des Hanges ändert das nichts. Die Kienofenpromenade könnte ein so schöner Teil eines Rundweges um den Stadtsee sein – und nicht nur für Touristen! Die wunderten sich allerdings, dass in unserer Nachbarschaft eine große Kastanie im Mai in voller Blüte gefällt wurde. Sie stand unglücklicherweise seit vielen Jahren auf der Grenze zweier Gärten. Einige Äste waren inzwischen abgestorben. Aber nun sollte auf dem Grundstück gebaut werden. Eine Genehmigung zum Fällen war natürlich vorhanden. Gebaut wurde bis jetzt noch nicht!

Man könnte also nur noch trauern – oder besser an den Holzfäller denken: es geht mich eigentlich gar nichts an...

Veronika Obst

Der neue Naturparkkalender 2021 und Abschied vom Amt

„...Dreißig Jahre später, wie auch wieder in diesem Kalender zu sehen, kann sicher auch ein Resümee gezogen werden. Es sind Momentaufnahmen in einer Zeitspanne vieler kleiner und großer Krisen, einem Klimawandel ins wärmere Extrem und neuer Pandemien, aber zum Glück ohne Krieg in der Uckermark. Viele dieser Motive gibt es heute nicht mehr und sie lösen im Nachbetrachten ein ganz starkes Gefühl des Heimatverlustes aus. Aber daneben gibt es auch ganz viele neue landschaftsprägende Elemente, wie neue Anpflanzungen von Hecken und Streuobstwiesen, Renaturierung von Mooren und Söllen, Uferneubildung an Seen und Bächen, Neuanlagen von Blühstreifen, Heiden, Binnendünen, Al-



**Naturpark Uckermärkische Seen
2021**



**Zwei Allochthone
Fotos: Gerd Messerschmidt**

leen und... Die augenfälligen Veränderungen in der Fauna und Flora und das Entstehen „neuer aber auch alter“ Landschaften sind hier nur möglich geworden, durch das Wirken von Akteuren vor Ort, wie Landschaftspflegeverein, Naturparkförderverein, Naturschutzvereine, Wasser- und

Bodenverbände und Ämter sowie Förster, Landwirte, Touristiker, ehrenamtliche Naturschützer, Künstler u.v.a. Das berechtigt zu der Hoffnung, dass der Gedanke „Global denken, lokal handeln“ hier im Naturpark angekommen ist, gelebt und sich weiter entwickeln wird. Unsere Heimat verändert

sich immer schneller, aber wir haben nur diese und darum ist sauberes Wasser, ein gesunder Boden, eine schadstoffarme Luft, der Erhalt der Artenvielfalt, allumfassende Bildung und Frieden für alle alternativlos...“ Viel Freude mit jedem Monat. Des Weiteren möchte die Gelegenheit nutzen

mich von Lychen und allen lang- und kurzjährigen Mitstreitern herzlich zu verabschieden. Natürlich bleibe ich, auch wenn ab 2021 nicht mehr im Landesamt für Umwelt, der Region treu und hoffe auf viele weitere Begegnungen, respektvollen mentalen Austausch und ein gesundes Wiedersehen, **Ihr Gert Klinger**

Café Wunna-Art

Vor einiger Zeit haben wir im Radio leider nur den letzten Teil eines Berichtes gehört, indem ein neues Café in Carolinenhof bei Dabelow vorgestellt wurde. Die Reportage ist bei uns langsam in Vergessenheit geraten, bis wir bei einer unserer Radtouren am Ortsausgang Dabelow an der Buswendeschleife das Hinweisschild gesehen haben „Café Wunna-Art“. Neugierig wie wir sind, fahren wir die zwei Kilometer lange Hulperpiste bis in den Ort Carolinenhof hinein. Nach der zweiten Runde im Ort finden wir etwas versteckt das Café. Wir stehen vor einem Grundstück, das nicht gerade



den Eindruck einer gastronomischen Einrichtung erkennen lässt. Alle Türen sind geschlossen. Etwas verwirrt bestaunen wir die Schilder an der Eingangspforte.

Auf dem einen Schild steht geschlossen, auf dem unteren Schild steht geöffnet, kein Hinweis auf eventuelle Öffnungszeiten. Weit und breit kein Mensch zu sehen. Enttäuscht fahren wir

die Hulperstraße wieder zurück nach Dabelow. Wir schauen uns noch einmal das Hinweisschild an der Kreuzung an und stellen uns vor, dass hier vielleicht Wanderer neugierig sind und eine Einkehr in der Nähe vermuten. Vielleicht sollte man an das Schild als Zusatz die Entfernung zum Café anschreiben und auch stimmige Öffnungszeiten anbringen. Die Wanderer oder Radler, die vielleicht einen Umweg von hin und zurück 4 Kilometer machen und dann vor einer geschlossenen Gastronomie stehen, sie werden vermutlich nicht begeistert sein. Das ist bestimmt keine gute Werbung für ein Café, das gerade mal relativ neu eröffnet wurde und einen Kundenstamm aufbauen will.

Jutta und Günter Töpfer



Dieses stimmungsvolle Foto des Großen Lychen-Sees (fotografiert von Albrecht Conrad) möge die Lychener erinnern, von welch überwältigender Natur die Stadt umgeben ist.

Unseren Gästen möge es eine Einladung sein, uns weiterhin zu besuchen, ungeachtet der nächsten Badeordnung.



Wenn die Treppen zu steil und der Garten zur Last werden...
Wir verkaufen Ihre Immobilie und helfen Ihnen, eine altersgerechte Wohnung zu finden.



uckermark-immobilien.com
Sachverständigen- und Immobilienbüro

IHK ZERTIFIKAT
Immobilienbewertung



0176 7579 4037

UCKERMARK IMMOBILIEN | INH. ANNETTE KINDERVATER | MARIENHEIM 2 | 17279 LYCHEN

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 14.10.2020.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 30.09.2020 ab.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 039888 2240

FAX: 039888 52132

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz: grafikbox, E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck: Druck und Design Seehafer, Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark

Neue Lychener Zeitung

Preis: 1,50 €



Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

www.neue-lychener-zeitung.de